

Selbsthilfekontaktstellen: Netzwerker der Zivilgesellschaft und Architekten des bürgerschaftlichen Engagements

Wolfgang Thiel

Über die bundesweite Fachtagung „'Dort, wo die Menschen leben' – Brücken bauen, Netze bilden, Kooperationen stärken: Selbsthilfe in der Gemeinde“ Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (DAG SHG), Würzburg, 25. bis 27. Juni 2008

Die Fachtagung „'Dort, wo die Menschen leben' – Brücken bauen, Netze bilden, Kooperationen stärken: Selbsthilfe in der Gemeinde“ war die 30. Jahresarbeitstagung der DAG SHG für Selbsthilfekontaktstellen. Sie war Bestandteil des NAKOS-Projekts „Kooperationen festigen, Netzwerke entwickeln: Die Zusammenarbeit von Selbsthilfegruppen, Selbsthilfekontaktstellen und Versorgungs- und Beratungseinrichtungen auf örtlicher Ebene fördern“. und wurde in Zusammenarbeit mit dem Verein Selbsthilfekontaktstellen Bayern e.V. und der Selbsthilfekoordination Bayern (SeKo Bayern) durchgeführt.

Wir haben vielen zu danken: den Kooperationspartner/innen aus Bayern für die gute Zusammenarbeit, allen Mitwirkenden für ihre Impulse, allen Teilnehmer/innen für ihr inhaltliches Engagement, Dörte von Kittlitz (Selbsthilfe-Büro Niedersachsen) für ihren Bericht und nicht zuletzt den Förderern: dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, dem Bayerischen Apothekerverband und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern.

Eine kurze Nachbetrachtung der Fachtagung

Mehr als 150 Teilnehmer/innen aus allen Teilen Deutschlands waren vom 25. bis 27. Juni 2008 nach Würzburg gekommen, um einen weiten Bogen zu spannen:

Es ging um die Bedeutung von Selbsthilfegruppen für das Soziale im Gemeinwesen, um die Rolle von Selbsthilfekontaktstellen als Motor zur Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements wie auch als Mittler und Impulsgeber für eine Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen und Akteuren in der Gemeinde.

Erörtert wurden die Voraussetzungen, Erfahrungen, Erfordernisse und Handlungsperspektiven für erfolgreiche selbsthilfeförderliche Kooperationen und Netzwerkbildungen vor Ort. Hierzu wurden auch Ergebnisse aus dem o.g. NAKOS-Projekt „Kooperationen festigen, Netzwerke entwickeln“ eingebracht.

Zentraler Gegenstand war ebenfalls – sozial- wie förderpolitisch – die Selbsthilfeförderung als Bestandteil einer umfassenden Engagementförderung.

In den **Fachvorträgen der Tagung** ging es um Selbsthilfegruppen und Selbsthilfekontaktstellen, um ihre Bedeutung für das Soziale im Gemeinwesen und als unverzichtbare Bestandteile des bürgerschaftlichen Engagements.

Prof. Dr. Burkhard Hill, Fachhochschule München, ging in seinem Vortrag „**Selbsthilfe und soziales Engagement – Motor für die Zivilgesellschaft? Herausforderungen und Potenziale für Kooperationen von Selbsthilfekontaktstellen und Einrichtungen der sozialen Arbeit in der Gemeinde**“ vielen unterschiedlichen Fragen und Problemstellungen nach.

Von der Gruppenbewegung der 70er Jahre ausgehend, den Prozess der Institutionalisierung und sozialen Co-Produktion der Selbsthilfe bis heute nachzeichnend bejahte er die Rolle der Selbsthilfe als Motor für die Zivilgesellschaft und hob auf die Bewahrung des sozial- und versorgungskritischen Stachels der Selbsthilfe ab. Gegen Individualisierungsströmungen in Versorgung und Lebenswelt und als Perspektive für Kooperationen in Feldern der Sozialen Arbeit gab er den Selbsthilfekontaktstellen auf den Weg, ihr langjährig entwickeltes Know-how bei der Befähigung selbstorganisierter Gruppen im Sinne des Empowerment einzubringen.

Prof. Dr. Thomas Oik, Institut für Pädagogik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Vorsitzender des Sprecherrates des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement, Berlin, bekräftigte in seinem Vortrag „**Selbsthilfeförderung als Bestandteil einer umfassenden Engagementförderung**“ den Stellenwert der Selbsthilfe.

Nach wie vor sei die Selbsthilfe – wie von der Enquête-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ herausgearbeitet – als eine der wesentlichen Formen des bürgerschaftlichen Engagements zu begreifen und habe daher Teil einer umfassenden Engagementförderung zu sein. Als Infrastruktur- und Beratungseinrichtungen seien die Selbsthilfekontaktstellen für die fachliche Unterstützung und für die Wahrnehmung von Selbsthilfe in Öffentlichkeit und Politik unentbehrlich. Nachdenklich stimmten kurzfristige politische Programme, welche auf Events ausgerichtet sind. Sie zielten kaum auf die erforderliche Nachhaltigkeit der Engagementförderung. Kritisch warnte er vor einer ressortspezifischen Engführung der Selbsthilfe in den Bereich „Gesundheit“. Dies könne von Engagementpolitik wegführen – einer Engagementpolitik, die als weitreichende Verbindung von Handlungsfeldern und umfassende Aufgabe einer Vielzahl gesellschaftlicher Akteure zu verstehen sei.

Die **Arbeitsgruppen der Tagung** befassten sich mit einzelnen Kooperationsfeldern (Mehrgenerationenhäuser, Volkshochschulen / Berufsfachschulen für Pädagogik und Gesundheitspflege, Angebote zur Entlastung und Unterstützung pflegender Angehöriger, Mitwirkung in Arbeitskreisen und Gremien) und der erfolgreichen Gestaltung von Kooperationen. Erörtert wurde die Rolle von Selbsthilfekontaktstellen als Mittler und Impulsgeber für selbsthilfeförderliche Kooperationen und Netzwerkbildungen vor Ort.

Selbsthilfegruppen, Selbsthilfekontaktstellen und Initiative ZivilEngagement des BMFSFJ

Heftig wurde im Verlauf der Tagung auch darüber diskutiert, dass Selbsthilfegruppen und Selbsthilfekontaktstellen im Konzept der Initiative ZivilEngagement „Miteinander – Füreinander“ des BMFSFJ nicht explizit berücksichtigt wurden.

Eine bundespolitische Programmatik hat immer Symbolkraft und Signalwirkung. Ob und wie sie auf die Ebene der Bundesländer und Kommunen ausstrahlt, muss mit höchster Aufmerksamkeit beobachtet werden. Verlangt ist ein offensives fachliches und politisches Positionieren der Selbsthilfe und der Selbsthilfeunterstützung innerhalb eines zivilgesellschaftlichen Entwicklungsprojekts.

Ein kurzes Fazit der Fachtagung

Selbsthilfekontaktstellen sind mit ihrem Konzept der fach-, themen- und trägerübergreifenden Arbeit als „Drehscheibe“ für Kooperationen vor Ort und als „Architekten“ für bürgerschaftliches Engagement grundsätzlich auf dem richtigen Weg.

Selbsthilfekontaktstellen verfügen über langjährig erworbene **Kompetenzen aus der Beratung und Begleitung selbstorganisierter, solidarischer Gruppen**. Dieses Know-how sollten sie in Kooperationen mit Versorgungseinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, in politische Diskurse im Gemeinwesen, aber auch in die Ausbildung der professionellen sozialen Arbeit einbringen.

Eine besondere Herausforderung ist es dabei, „Hüter“ des **Grundidee der Selbsthilfe in Gruppen** zu sein: **des eigenverantwortlichen und solidarischen Miteinanders, des Eintretens für andere und des kritischen Einmischens in Versorgung und Gesellschaft**.

Die Unterstützung und Förderung der **sozialen Selbsthilfe** ist stärker als bisher in der Öffentlichkeit und in der Politik herauszustellen.

Die Anerkennung und Erfolge im Gesundheitswesen der letzten Jahren können Mut machen für eine **bessere Verankerung und Positionierung der Selbsthilfekontaktstellenarbeit in sozialen Handlungsfeldern** – sei es in der Freizeit oder in der Arbeitswelt, im Stadtteil, im Kindergarten oder in der Schule, zur Begegnung von „Alt“ und „Jung“, sei es bei Angeboten für sozial Benachteiligte zur Bewältigung von Notlagen und Abwehr von Diskriminierung oder bei integrativen Aktivitäten zusammen mit Migrantinnen und Migranten.

Die **Positionierung** der Selbsthilfekontaktstellen **im Feld der sozialen Selbsthilfe und des bürgerschaftlichen Engagements ist eine fachliche und politische Aufgabe**.

Auf http://www.dag-shg.de/site/wir_ueber_uns/jahrestagungen/jahrestagung2008/ dokumentieren wir den Verlauf und die Beiträge der Fachtagung.

*Wolfgang Thiel
Nationale Kontakt- und Informationsstelle
zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen
(NAKOS)
Wilmsdorfer Straße 39
10627 Berlin
Tel: 030 / 31 01 89 60
Fax: 030 / 31 01 89 70
E-Mail: selbsthilfe@nakos.de,
wolfgang.thiel@nakos.de
Internet: <http://www.nakos.de>*

Anhang:

**Hintergrundinformationen zu „Selbsthilfegruppen als Akteure in der Gemeinde“
und „Selbsthilfekontaktstellen als Akteure in der Gemeinde“**

Hintergrundinformation

Selbsthilfegruppen als Akteure in der Gemeinde

Für Selbsthilfegruppen ist die gemeinsame Betroffenheit von einem Problem die Grundlage der Selbstorganisation und der Ausgangspunkt für das Handeln.

Auf dieser Basis schaffen sie sich neue soziale Netze und vertreten sie ihre Interessen. Gleichwohl beziehen sie sich auch auf andere bestehende Netze: auf das Zusammenleben mit Freunden, Partner/innen, in der Familie, auf die Arbeitswelt und das Leben in der Gemeinde.

Selbsthilfegruppen richten sich an gleichbetroffene Bürger/innen und Angehörige wie auch an professionelle Versorgungseinrichtungen, an Politik und Verwaltung, an weitere zivilgesellschaftliche Akteure und an die gesamte Öffentlichkeit.

Sie wollen

- Anliegen und Angebote verdeutlichen
- Mitstreiter/innen und Partner/innen gewinnen
- und die Zersplitterung von Zuständigkeiten in Kommune und Versorgung (z.B. in „Gesundheit“, „Jugend“, „Alter“, „Familie“, „Bildung“ oder „Soziales“) überwinden.

Selbsthilfegruppen bieten Halt, entwickeln gemeinschaftliche Problemlösungen und bauen Brücken im Gemeinwesen. Dadurch leisten sie einen erheblichen Beitrag zur Bewältigung persönlicher Probleme, zu sozialer Integration, zu gesellschaftlicher Artikulation und Teilhabe.

Sie bilden eine wesentliche Säule des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland.

Die Zahl der Selbsthilfegruppen in Deutschland wird auf 70.000 bis 100.000 mit circa 3,5 Millionen mitwirkenden Menschen geschätzt. Das Themenspektrum reicht von Allergie bis Zwillingsselternschaft.

Die Ergebnisse des Telefonischen Gesundheitssurveys des Robert-Koch-Instituts aus dem Jahr 2003 haben gezeigt, dass fast 9 Prozent der erwachsenen Bürger/innen Deutschlands in ihrer Lebensgeschichte jemals an einer Selbsthilfegruppe teilgenommen haben.

Hintergrundinformation

Selbsthilfekontaktstellen als Akteure in der Gemeinde

Selbsthilfekontaktstellen sind wesentliche Akteure der Unterstützung von Selbsthilfegruppen auf örtlicher Ebene. Sie arbeiten fach-, themen- und trägerübergreifend.

An Selbsthilfe interessierte und in Selbsthilfegruppen engagierte Bürger/innen finden bei Selbsthilfekontaktstellen Unterstützung und Beratung bei der Selbstorganisation und zum Erreichen der selbstgesetzten Ziele.

Die Mitarbeiter/innen klären über die Selbsthilfe und Selbsthilfeanliegen auf, schaffen Zugangswege, helfen bei Gruppengründungen, sorgen mit ihren Beratungs- und Dienstleistungsangeboten für eine gelingende Selbsthilfegruppenarbeit und organisieren den Austausch und die Zusammenarbeit im Selbsthilfebereich.

Für professionelle Institutionen, Versorgungs- und Beratungseinrichtungen, kommunale Dienste und Verwaltungen wie für zivilgesellschaftliche Organisationen (Verbände, Vereine, Projekte) stellen sie eine Drehscheibe der Kooperation dar.

Selbsthilfekontaktstellen sind fachbezogen und fachübergreifend Partner/innen, um vor Ort kontinuierlich die Zusammenarbeit der Selbsthilfe zu fördern, Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen und erfolgreiche Kooperationen mit anderen Akteuren in der Gemeinde zu ermöglichen.

Selbsthilfekontaktstellen unterhalten vielfältige Kooperationsbeziehungen mit anderen professionellen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Organisationen in den unterschiedlichsten Handlungsfeldern. Sie entwickeln Partnerschaften auf lokaler Ebene, fördern soziale Netzwerke / Netzwerkstrukturen und wirken bei solchen mit.

Bei einer Befragung der NAKOS im Jahr 2007 wurden von 135 Selbsthilfekontaktstellen, die sich beteiligten, knapp 1.900 Kooperationen benannt. Im Durchschnitt (Mittelwert) unterhält also jede Selbsthilfekontaktstelle 14 Kooperationen mit Einrichtungen und Institutionen auf örtlicher Ebene.

Gegenwärtig gibt es in Deutschland 273 Selbsthilfekontaktstellen. Durch zusätzlich unterhaltene Außenstellen bestehen Unterstützungsangebote an 320 Orten.

Die Unterstützungsleistungen erstrecken sich auf ca. 38.000 Selbsthilfegruppen.